

WEITE in der Kontaktmission

Ein Leitertalk mit Dieter Trefz, Martin Weese und Andreas Becker

Andreas Becker hat den Missionsdirektor Dieter Trefz und seinen Nachfolger Martin Weese zum Leitertalk eingeladen. Gemeinsam kommen sie der WEITE in der Kontaktmission auf die Spur.



Andreas Becker

Andreas Becker: WEITE ist etwas, was viele Menschen mit dir, Dieter, verbinden. Was steckt hinter dieser Herzenshaltung der WEITE?

Dieter Trefz: Hinter dieser Herzenshaltung steckt, dass ich keine Schwierigkeiten scheue und mich nicht durch Umstände einengen lasse. Die Herzenshaltung der WEITE hilft mir, „Land einzunehmen“, weil ich keine Furcht haben muss vor dem, was kommt.

Martin Weese: Du meinst, auch unerschrocken auf Neues zugehen?

Dieter Trefz: Auf jeden Fall! Das „weite Land“ ohne Hindernisse zu sehen, ist eine Herzenshaltung. Dann gehe ich auch mal ein Risiko ein, mache einen Schritt. Das gilt auch im Umgang mit Menschen.



Martin Weese

Martin Weese: In diesem Sinn auch unerschrocken gegenüber anderen Menschen, Glaubensüberzeugungen und neuen Ideen. Man könnte sagen: „Das Neue ist unser Freund, nicht der Feind.“ Im Neuen steckt immer auch eine Chance.

So sagen wir es den Menschen und Organisationen, die mit uns zusammenarbeiten wollen: „Wir haben viel Platz und Offenheit für dich und für neue Ideen.“

Andreas Becker: Wie hat sich diese Haltung konkret auf die Missionsarbeit in den letzten Jahren ausgewirkt?



Dieter Trefz

Dieter Trefz: Wir haben offene Türen genutzt. Diese Türen waren Menschen, die Gott uns geschickt hat – mit ihrem Herzensanliegen, ihrer Idee, ihrer Berufung.

Wir haben sie aufgenommen, unterstützt und freigesetzt. Das hat ihnen ermöglicht, selbst in die Weite zu gehen.

Martin Weese: Die Konsequenz ist eine unglaubliche Vielfalt an Diensthintergründen und Gaben. Die Kontaktmission gleicht nicht einem Rosenstrauß, sondern eher einer Wildblumenwiese. Diese Vielfalt macht unser Herz weit. Und gleichzeitig gilt: Der Kern, an dem wir uns festmachen, ist Jesus.

Ein Mitarbeiter sagte zu mir: „Die dreißig Jahre bei der Kontaktmission haben mich weit gemacht, weil ich immer wieder herausgefordert wurde durch Menschen, die Dinge anders gemacht haben und ich mich damit auseinandersetzen musste.“

Andreas Becker: Macht diese Weite vorurteilsfreier?

Martin Weese: Ich denke schon. Vor allem führt sie dazu, Jesus mehr im Zentrum zu sehen. Die Not der Welt, die Jesus nicht kennt,

ist dringlicher als alle theologischen Fragen, die uns unterscheiden.

Andreas Becker: Das erinnert mich an das Bild des Vogelschwarms. Er hat einen klar erkennbaren Kern, aber keine scharf gezogenen Außengrenzen. Wie trifft das auf die Kontaktmission zu?

Martin Weese: Wir wollen keine in Zement gegossene Organisation sein, sondern ein lebendiges Netzwerk – eines, das den Mut hat, Strukturen immer wieder aufbrechen zu lassen durch Menschen, denen wir dienen wollen.

Wir haben Mut zur Unsicherheit. Wenn Gott überraschende Türen öffnet und Fragen entstehen, ist das positiv. Es zeigt: Da bewegt sich etwas – und wir bewegen uns.

Dieter Trefz: Ich weiß nicht, ob das auch auf den Vogelschwarm zutrifft, aber mir gefällt der Gedanke, nicht stur meine Flugrou-

te zu fliegen, sondern darauf zu achten, wo der Wind herkommt und welche Thermik uns weiterträgt.

Andreas Becker: Die Stärken dieses Lebensstils sind nachvollziehbar. Besteht nicht die Gefahr, vom Wind hin und her geweht zu werden?

Dieter Trefz: Es könnte so aussehen, als hätten wir kein klares Profil. Aber gerade diese Beweglichkeit gibt Menschen einen Platz, die selbst ein klares Profil haben und wissen, wohin die Reise gehen soll.

Martin Weese: Es geht darum, keine unnötige Kontrolle auszuüben. Wir arbeiten mit der Gewissheit, dass Gott führt und lenkt. Wir vertrauen darauf, dass ER Menschen zu uns bringt, Umstände zusammenführt und den Überblick hat.

Ohne diese Gewissheit wäre dieser Lebensstil Chaos.

Wenn meine Wurzeln in Christus gegründet sind, hilft mir das in die Weite.

Dieter Trefz

Wir wollen keine fertige, in Zement gegossene Organisation sein, sondern ein lebendiges Netzwerk.

Martin Weese

Wir wissen um unsere Verantwortung und nehmen sie wahr. Aber der eigentliche Lenker sind nicht wir. Das ist Jesus.

Andreas Becker: Wie relevant ist das für die Zukunft?

Martin Weese: Enorm relevant – gerade in einer Zeit starker Polarisierung, in Gesellschaft und unter Christen. Wir brauchen diese Weite und gleichzeitig den klaren Kern. Aus dieser Festigkeit heraus können wir versöhnend und verbindend wirken. Das ist der Kern des Evangeliums: In Jesus ist Gott und Mensch versöhnt.

Wenn die Liebe Gottes uns treibt, bauen wir keine Grenzen, sondern bleiben offen.

Dieter Trefz: Die globalen Entwicklungen setzen diese Weite ebenfalls voraus. Wir arbeiten mehr denn je in Netzwerken und haben weniger Berührungängste. In der interkulturellen Arbeit können wir es uns nicht leisten, Zeit in theologische Streitigkeiten zu stecken. Theologisch klar zu sein und gleichzeitig weit, um zusammenzuarbeiten, ist kein Widerspruch.

Andreas Becker: Was ist notwendig, um dieses weite Herz zu erhalten?

Dieter Trefz: Nur Gott kann uns dieses weite Herz erhalten. Er muss es immer wieder in uns hineinlegen. Die Zusammenarbeit mit anderen hilft uns, weit zu bleiben. Wenn wir die Vielfalt im Blick behalten, erkennen wir das Gute darin. Wer die Missio Dei – Gottes Handeln in der Welt – erkennt, kann im Herzen weit bleiben.

Martin Weese: Wir müssen Gottes Möglichkeiten im Blick behalten. Das Reich Gottes hängt nicht an Politik oder äußeren Rahmenbedingungen. Die Kirchen- und Mis-

sionsgeschichte zeigt, dass Gott weit darüber hinauswirkt.

Die Herausforderung bleibt, Gott zu fragen: „Was sind heute deine Möglichkeiten?“

Dieter Trefz: Ich kann nur frei sein, wenn ich weiß, wer ich bin. Meine Identität muss klar sein. Dann kann ich frei mit Menschen umgehen, die anders sind als ich.

Martin Weese: Wenn du also fest in Jesus bist, kannst du auch weit sein? Ich beobachte, dass Menschen, die lange mit Jesus unterwegs sind, verwurzelt und zugleich weit sind.

Dieter Trefz: Genau. Wenn meine Wurzeln in Christus gegründet sind, hilft mir das in die Weite.

Martin Weese: Das erinnert mich an das Paradox: „Wer sich an Jesus bindet, wird frei.“

Andreas Becker: Wohin wird diese Weite die Kontaktmission in den nächsten fünf Jahren führen?

Dieter Trefz: Sie wird uns ermöglichen, offene Türen zu nutzen. Wir werden mit Menschen hindurchgehen, die eine klare Berufung haben und aus unterschiedlichen Hintergründen kommen. So bleiben wir wirksam im Reich Gottes.

Martin Weese: Ich glaube, wir werden erstaunliche Geschichten erleben mit Menschen, die Gott zusammenbringt. Ich träume davon, dass die Weite uns zu Menschen führt, die noch nie von Gott gehört haben. Ich wünsche mir, dass Menschen mutige, vielleicht „verrückte“ Schritte wagen, weil sie über den Tellerrand hinausblicken.



Andreas Becker
Mitglied im Leitungsteam,
Leiter Relations & Communications

Weite ist enorm relevant – gerade in Zeiten starker Polarisierung.

Martin Weese